

Deute danken wir all' den Kämpfern, die in vorbildlicher Treue und Opferbereitschaft 11 lange schwere Jahre hier im Stahlhelm mit uns streiten, die unter Schwägung ihrer Gesundheit und ihres Familienlebens unter den schwersten Opfern an Geld, Gut und Blut der Stahlhelme treu blieben.

Wir neigen uns in Ehrfurcht in dieser Stunde vor den Männern, den von uns begangenen, zu vielen toten Stahlhelmkameraden. Welch unendlich lange Rufe von treuen Männern, die noch im Sterben an den Stahlhelm, an Deutschland baden und glauben! Ihr Tod verpflichtet uns!

Über ganz Deutschland verbreitet sich heute der Stahlhelm. Ein überparteilicher, politischer Kampfbund! Eine schlagende Organisation mit erprobten Kämpfern, getragen von einer heiligen Idee, geknüpft an große soziale Christnungen. Die Rettung des Vaterlandes, d. h. des kaiserlichen Reiches, der je unter Volk befehlt hat, auf die Fehle sei, seine Übertragung an den Jungstahlhelm, das ist Stahlhelmeide.

Und der Frontgeist war ein Geist selbstloser Opferbereitschaft, ein Geist der Tapferkeit, des Gehorsams, der Kameradschaft und Treue bis zum Tode. Dieser Geist verleiht nicht Rechte, sondern fordert Pflichten und Opfer.

Der selbstlose Eingabe und vorbildliches Verhalten kann Deutschland retten und in den verblendeten Massen Lösung vor etwas Höherem erzeugen. Nur durch den Idealismus im Geist der alten Front, nicht durch den Materialismus ist Deutschland zu befreien.

Der Stahlhelm hat eine alle Schichten und Stände umschließende nationale Volksgemeinschaft geschaffen. Die auch von uns befechtete und ererbte Sammlung aller Deutschen ist nur in der gemeinsamen Liebe zum deutschen Volk zu erreichen. Eine Verbindung zwischen national und international führt zur politischen und geistigen Versumpfung. Das rüddelste Verkommen aus Deutschland und die vorbedachte Verzeihung, unter Volk und unsere Heimat, wenn nötig, mit der Waffe in der Hand, ist die Voraussetzung jeder Sammlung der Deutschen. In dieser Lebensfrage darf es keinen Kompromiss geben!

Wir fordern die Befreiung, nachdem die Siegerstaaten ungeachtet der von ihnen übernommenen Verpflichtung der Abrüstung in 11 Jahren hiervon keinen Gebrauch gemacht haben. Aufrüstung und Arbeitslosigkeit sind die Folgen. Die Wirtschaft wird zerstört. Die Jugend verhungert.

Das die deutsche Uneinigkeit zur nationalen Ohnmacht treibende parlamentarische System hat uns wiederum einen Wahlkampf befohlen. Jeder Stammtisch seine Partei! Scheitert das Ende dieser lächerlichen Entwicklung sein. Der Stahlhelm kennt nur eine Partei, die heißt Deutschland. Folgerichtig kann der Stahlhelm nur die Parteien ablehnen, die mit uns Volksgesetzen und Volksweltung gegen die Erbfeinde durchgeföhrt haben, denn jetzt handelt es sich darum, die durch Annahme des Kompromisses notwendig werdenden Steuererlöse aus dem deutschen Volk zu erpressen.

Selbstverständlich sehen wir uns auch die Männer an, die auf diesen Parteienlisten erschienen. Wir wollen als Abgeordnete nur Männer mit unbegrenztem reinem Vorleben haben, die zu ihrem Wort stehen, die nicht

umfallen, die im Geiste des Stahlhelms wirksam für unsere Freiheitsziele kämpfen. Schönredner und Nüchternheitsmenschen lehnen wir ab.

Wenn der Stahlhelm trotz aller Enttäuschung Wahlpflicht seinen Kameraden vorgeht, dann ist es nicht der Partei, sondern des Vaterlandes wegen, weil die sonst drohende marxistische Verheerung die letzten Möglichkeiten deutscher Befreiung vernichten würde.

Angesichts der drohenden Krisen im kommenden Winter fordern wir in unseren Reihen die Kameradschaft der Tat, d. h. das Eintreten jedes Kameraden für den anderen. Stahlhelmaufgabe wird das Signal zum Sammeln im zersplitterten nationalen Lager werden!

Stahlhelmer, ihr seid nicht die Reaktionskräfte, die Eingekerkerten, die Arbeiterfeinde, sondern die Träger einer neuen Zeit!

Stahlhelmer, ihr seid durch euren Selbstkampf im Weltkrieg geachtet! Euer Volk ist nicht mit Pfaffen und Borden, sondern mit Blut und Taten gepflastert. Und ihr Jungmänner vom Jungstahlhelm! Ihr seid des Vaterlandes Zukunft! Ihr tragt das vor-

nehmste Ehrenkleid der Deutschen, das feidgrau, das höchste Kleid des Ruhmes und des Todes!

Jungmänner, seid euch dessen bewußt, daß ihr nicht berufen seid, wenn uns Alten die Fackel der Freiheit entzündet, die Freiheitsfackel dem deutschen Volke voranzutragen! Haltet euch geistig, sehtlich und körperlich ab! Nicht der Weichling und Schwächling, sondern der Starke und Harte kommt zum Ziel!

Vernt euch einigelnern, lerni geordnet, erst dann werdet ihr befehlen lernen!

Nicht in euch den Stolz, Deutscher zu sein! Erlebet die festliche Hochstimmung, daß euer Vater, d. h. euer Blut einer Welt von Feinden gegenüber vier Jahre Stand gehalten und verfehlt nie, daß der deutsche Heldengraue, dessen Ehrenkleid euch jetzt zieht, auf allen Schlachtfeldern der Welt, in der Luft und auf dem Wasser Sieger bleibt.

Aufrecht, ungebogen und unabhängig steht und entschlossen geht der Stahlhelm seinen ihm von den 2 Millionen Toten vorgeführten harten Weg zur deutschen Freiheit!

Front Heil, Kameraden!

Massenentlassungen bei der Berliner Verkehrsgesellschaft.

Die von der hiesigen Berliner Verkehrsgesellschaft beabsichtigte Entlassung von rund 1200 Mann war am Dienstag Gegenstand einer Verhandlung vor dem auswärtigen Gerichtshof. Da eine Einigung zwischen den Vertretern der Direktion der BVG, des Betriebsrates und der Gewerkschaftsvertreter nicht zu erzielen war, liegt die Entscheidung jetzt beim Oberpräsidenten. Er verurteilt, nachdem man in einer öffentlichen Sitzung, an der der Oberpräsident Anfang der nächsten Woche die Entscheidung fällen wird. Alle Anzeigen sprechen dafür, daß der Oberpräsident den Entlassungen zustimmen wird.

Die hiesige Verkehrsgesellschaft des roten Berlin scheint befreit zu sein, den

Wählern unmittelbar vor dem 14. September die Entzungen des Sozialismus klar vor Augen zu führen. Erst wurde das bis dahin tadellos und still funktionierende Berliner Verkehrsunternehmen im Interesse der Allgemeinheit in öffentlichen Besitz überführt, also sozialisiert. Dann setzte die Mißwirtschaft und letzten die Verluste ein (allerdings gleichzeitig die Mittelgebälter der mit der Verlegung verbundenen, dem von dem Oberpräsidenten erhobenen über Tarifverhältnissen. Und nun folgen die Entlassungen, weil einfach kein Geld mehr zur Verfügung da ist.

Das alles geschah natürlich, wie alles, was der Sozialisten tun, ausschließlich im Interesse des wertlosen Volkes!

Die Finanzierung des Siedlungswesens.

Die der „Berliner Kurier“ meldet, sind die Verhandlungen zwischen dem Reich und Preußen über die Errichtung eines Instituts zur Finanzierung des Siedlungswesens zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht worden.

Das Reich wird 250 Millionen Mark Zwischensumme, Preußen 100 Millionen in die neue Bank einbringen, deren Name noch nicht feststeht. Die Finanzierung des Siedlungswesens wird sich die Siedlungsbank an der preussischen Landesrentbank beteiligen, deren Apparat auf diese Weise für die Siedlung herangezogen wird. Die endgültige Entscheidung der Reichstagskommission über die Wiedererrichtung des preussischen Landtages verlagert worden, da Preußen der verfassungsmäßigen Zustimmung des Reichstages und des Landtages bedarf.

Indienkabinets des englischen Kabinetts.

Am Dienstag fand ein Kabinetts-Sonderberatung statt, die sich nach der amtlichen Mitteilung mit besonders dringenden Angelegenheiten zu beschäftigen hatte, über deren Natur aber Stillschweigen bewahrt wird. Die Annahme liegt nahe, daß es sich

dabei um das Scheitern der Verhandlungen mit Gandhi handelte. Die Einziehung von Mitgliedern des indischen Nationalkongresses zur englisch-indischen Konferenz kommt jetzt, wie auch vom liberalen „Manchester Guardian“ betont wird, nicht mehr in Frage. Die Beteiligung Gandhis über einen Anhang wäre nur bei einer Anweisung sämtlicher politischen Befehlsmächtigkeiten möglich, die wiederum nur nach einer Einholung des Befehzes des zivilen Angehörigen möglich wäre.

Die Gärung in Südamerika.

Nach einer Meldung des Pariser „Herald“ ist auch in Ecuador eine Verschwörung ausgebrochen. Die Auführer haben sich der Städte Guena und Esmeraldas bemächtigt. Gegen beide Städte sind Regierungstruppen unterwegs. Der Eisenbahnbetrieb ist gestoppt.

Die Neuwerker „Zur“ berichtet aus Brasilien, daß die Regierungstruppen die Aufständischen in Rio de Janeiro errettet gelungen haben. In den Westgegenden ist ein schweres Strafgericht vollzogen worden. Die kommunistischen Führer der Bewegung, insgesamt 55 Personen, seien an Ort und Stelle erschossen worden.

Die Neuwerker „Zur“ meldet: In Columbia sind ebenfalls Unruhen ausge-

brochen. In der Stadt Medellin ist eine Gegenregierung eingeleitet. Der Präsident ist nach der Hauptstadt Bogota zurückgeflohen und trifft Maßnahmen zur militärischen Wiederherstellung des Aufstandes.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Der Ausbruch der kommunistischen Kollaborationen an der Neuwerker Seite hat alle südamerikanischen Werte um fast 35 Prozent gedrückt.

Starke französische Verluste in Marokko.

Nach einer Meldung aus Casablanca kam es am 31. August in der südlichen Zone Marokkos unweit von Taza zu einem blutigen Kampf zwischen Angehörigen eines nicht unterworfenen Eingeborenstammes und einer Abteilung französischer Truppen. Dabei wurden auf französischer Seite vier Offiziere und 42 Mann getötet und drei Offiziere und 22 Mann zum Teil schwer verwundet. Die Verluste der Aufständischen konnten nicht festgestellt werden.

Neues in Kürze.

Aus Kairo verlautet: In ganz Ägypten wird in der letzten Zeit propagandistisch damit gearbeitet, daß die Franzosen in Marokko Millionen von Verden gemalt zum Christentum bekehren wollten. Besonders in Kairo herrscht große Erregung. Führende Persönlichkeiten der ägyptischen Gesellschaften und der Geistlichkeit haben einen Homannschen Protestaufruf an alle moslemantischen Staaten erlassen.

Der Walländer „Corriere della Sera“ meldet: Aus Ägypten liegen wieder erste Nachrichten vor. In Sues haben ausländische Ägypter sich der ägyptischen Seite zur Verfügung übergeben. Die Polizeitruppe feuerte auf die Demonstranten, wodurch 14 Personen schwer und 40 leichter verletzt wurden. Sechs Verletzte wurden in dem Krankenhaus in Sues durch eine geheime Sprengstoffaktion entsetzt. 100 Ägypter wurden verhaftet.

Die Wiener Blätter aus Laibach melden, errichtet die Jugoslawen in Kroatien eine Reihe Sperren. Die Maßnahme sei nur gegen Ungarn zu denken, das durch die Vermögensverluste für die Jugoslawen mehrfach jugoslawische Staatsmänner zu Drohschreiben veranlaßt habe.

Der polnische Diktator Pilsudski nannte die bevorstehenden Wahlen eine letzte Probe auf den Parlamentarismus. Man müsse eine Massenversammlung von Wählern und Nichtwählern beschließen und das Parlament auf 30, aber nicht mehr als 40, beschränken. Die Auflösung der Diäten an die Abgeordneten wurde am Tage des Auflösungsdekretes eingeleitet.

Die konservative Volkspartei sollte heute um ein Aufheben folgender Worts: Die geführte amtliche Mitteilung über die Reichsversammlung für Lage bezieht sich nur auf die selbst. Die Bestimmungen für die Kreiswahlvorschlüsse, die sich auch auf dem demnächst amtlich herauskommenden Stimmzettel vermerkt finden, bleiben hiernun unberührt. Wer also zum Beispiel konservative Volkspartei wählen will, hat Seite 16 zu wählen. Ebenso ist es sinngemäß bei den beiden andern gefürten Parteien der Seite 14 und 15.

etwas politischer, worüber Sie sich nummern und die Wahlen werden natürlich wirklich guten Stoff für Ihre Zeitung haben.“

Schrieffeiler: „Wie sind Sie hergekommen?“

Antwort: „Nicht in Flugzeugen. Mit Einberufung für andere Zeit nicht. Mein Gegenstand ist auf anderem Wege.“

Schrieffeiler: „Wo sind Sie angekommen?“

Antwort: „Erkundigen Sie sich bei der Postzeit. Die muß es ja wissen. Leben Sie wohl!“

Der „Evening Standard“ sagt seiner Wiedergabe dieser Unterhaltung hinzu, er habe Nachrichten angeheißt, und es befinde sich ein schlimmer Grund für die Annahme, daß der Mitarbeiter tatsächlich Jack Diamond gewesen sei. Natürlich ist es aber auch nicht ausgeschlossen, daß es sich um eine Identifikation handele.“

Es bleibt abzuwarten, wie diese Detektivgeschichte des Lebens sich weiter entwickeln wird. Wenn Jack Diamond wirklich in London sein sollte, so dürfte er hier von sich reden machen, denn er steht im Ruf, ein Mann der Aktion zu sein. Daß er gekommen wäre, um mit englischen Wismutmagazinen Übertragungsrechte abzuschließen, ist kaum anzunehmen. Vielleicht aber ist er, tot oder lebendig, immer noch in Neuwerk und hat Gründe, sich dort verborgen zu halten. Man kann bei Traumbildern dieses Kabinetts nicht wissen, was sie nur und wo sie reden, ob sie jemand erschossen haben oder selbst erschossen und befreit worden sind.

Vor dem Richter.

Sie geben also zu, an dem fraglichen Abend die Briefkäufe an den manzianer Markt gekauft zu haben. Warum haben Sie sie denn nicht abgeliefert?

Es war schon zu spät, Herr Richter! „Nun, aber dann am anderen Morgen?“ „Da war nichts mehr drin!“

No ist Jack Diamond?

London, Anfang September.

Wo ist Jack Diamond? Ja, wenn man das wüßte! Wenn zumal die Polizei das wüßte! Aber ist Jack Diamond? In Amerika weiß das jedes Kind. Es besteht Grund zu der Annahme, daß es auch in Europa und besonders in England sehr bald wieder sein wird.

Jack Diamond ist der König der Unterwelt von Neuwerk. Er ist der führende Neuwerker Mittelschichtler, Bandenführer und Raubführer. Ein Genie in der Organisation. Wenn es heißt, Schiffsabgaben, Wisky oder Bier nach Amerika zu bringen und zeitunabhängig abzugeben, so ist er der Mann, der die Brennerer oder Braner durch Vermittlung ihrer Vertrauensleute an Jack Diamond und hat die Gewissheit, nach mehreren Grundbesitzungen schnell und schmerzlos bedient zu werden. Wenn ein Kollaborateur, Polizist oder Spion der Prohibitionbehörde mit Dollars oder Ängeln zur Verurteilung gebracht werden muß, so befragt das ein Angeheiler Jack Diamonds oder in besonders schwierigen Fällen die das größte des Geheis nötig machen. Jack Diamond eigenständig. Wenn man sich in Neuwerk amüsiert und dabei eine falsche Seite oder Wisky oder ein paar Centfalls in aller Stille abgeben will, so geht man zu einem der hierüber anpassierten sklerotischen Jack Diamonds, in denen schwer bemessene Türhüter und Kellner dort sorgen, daß die Organe der Prohibitionbehörde keinen Fingerbreit davon erfahren. Das also ist das Geschäft, in dem Jack Diamond zu Reichtum und Ruhm gelangt ist.

Aber da hat sich in den letzten Tagen irgendwem ausgetragen, das während in den abgetriebenen Lebenslauf und die gesamte Seite des Kollaborateurs, Organisationsmanagers eingegriffen hat. Was es war, darüber geben die Quellen auseinander. Man

spricht von dem mysteriösen Verschwinden eines der größten Diamanten, dessen unbeflecktes Antlitz in der Garage eines Angeheileren des Diamant-Kongresses entsetzt wurde. Man spricht ferner von einem beabsichtigten Sturmangriff der Neuwerker Polizei gegen das Hauptquartier des Kongresses, wobei mit Handgranaten und Maschinen-gewehren operiert werden sollte.

Es ist die Rede von Meuterei im eigenen Lager. Es heißt, Jack Diamond sei auf der Jagd nach einem Geener, und es wird übertrieben behauptet, er befinde sich auf der Suche vor einem mächtigen Nebenbuhler und Raubführer der ihn, Jack Diamond, zum Tode verurteilt habe. Wie dem auch sei: Tatsache ist, daß Jack Diamond seit vierzehn Tagen in London verschunden ist. Und so ist die allgemeine Erwartung über das rätselhafte Verschwinden dieses jetzigen amerikanischen Bürgers, der seit Jahren pflichtgetreu und regelmäßig seinen Geschäften nachgegangen war, daß Polizei und Prohibitionbehörde, Presse und Publikum verstimmt umhau halten und zwischen zwei Kontinenten aufgeregte Drähte spielen beziehungsweise Zünden knüpfen.

Wo ist Jack Diamond? Ist er in Amerika? Ist er Europa? Die Antwort ist auf das höchste: Zeit ist er, und beziehungsweise — wie und warum? Das sind die Fragen, die Neuwerk und London beschäftigen.

zu einem lebhaften Kaufverkehr geführt haben. Die Neuwerker Polizei hat, Scotland Yard benachrichtigt, Diamond sei nach London unterweges, und zwar an Bord des Dampfers „Majestic“. Sollte er in Liverpool zu Lande verhaften, so wolle man ihn prompt verhaften und nach Neuwerk zurückführen. Scotland Yard fand keine besten Detektive, die ergründen, die aber nichts ausfinden konnten. Der Kapitän der „Majestic“, der ebenfalls aus Neuwerk funktentelegraphisch angefordert worden war, Diamond zu ver-

haften, hatte bereits festgestellt, daß der Geener an Bord stand, oder, wenn er doch an Bord sein sollte, nicht zu identifizieren war. Neuwerk telegraphierte dann an London. Diamond habe wahrscheinlich kurz vor der Abfahrt von Neuwerk die „Majestic“ verlassen und sich an Bord der „Dimpie“ begeben. Detektive suchten im Ängeln nach Southampton, besetzten die „Dimpie“, verhafteten sämtliche Reisende und das Schiffpersonal und stellten fest, daß Diamond unmöglich mit der „Dimpie“ gekommen sei konnte. Dann kam Meldung aus Neuwerk, Jack Diamond sei aller Wahrscheinlichkeit nach an Bord des Dampfers „Walt“. Die Weiterdetektive führten sich auf die „Walt“, nichts. Schließlich kamte Neuwerk, es sei auch möglich, daß Diamond sich an Bord der „Belgian“ befinde, die heute in Plymouth fällt. Da diese Vermutung sich bestätigt, muß sich nach ergeben.

Manwischen ist seitdem in London ein Mann mit amerikanischem Akzent telephonisch — der Düsseldorf-Massensörder hat Schule gemacht — die Redaktion des „Evening Standard“ an und verlangte den Schrieffeiler zu sprechen. Persönlich und in mehreren Anlegen.

Diesem Herrn ließe es aus dem Apparat entgegen: „Guten Tag.“

Sie ist Jack Diamond.“

Ich habe auf meiner Fahrt nach London im Eisenbahnwagen Ihr geschäftes Blatt vorgefunden und darin einen Artikel über mich gelesen. Sie befinden sich aber auf falscher Fährte, ich bin nicht an Bord der „Belgie“ herübergekommen.“

Schrieffeiler: „Wie soll ich wissen, daß Sie wirklich Jack Diamond sind?“

Antwort: „Sie werden sehr bald meinen Namen zu lesen an haben. Und das ist ohne Zweifel erfahren werden. So liegt kein Grund vor, weshalb ich es Ihnen nicht schon jetzt sagen sollte. Ich bin in einer besonderen Mission in London, und es wird sehr bald

Aus Merseburg.

12 Jahre deutsche Politik.

Dr. Cremer-Berlin über den Weg der Volkspartei.

Monat Scheidung.

Späte Rosen im Garten: Ichner Herbst und der Winter läßt warten! Alle Wartenregel.

Der September meldet sich. Das ist ein blauer Mann mit einem Kopf voll weißer Früchte auf dem Rücken. Er verhandelt die nicht, er verachtet sie. Klaut ein Buch durch das Gras, dann wirft ihm der September einen Apfel nach, der dumpf auf den Boden fällt, aber nicht hochspringt, wie ein Gummi-ball er bleibt mit einem rosbraunen Flecken, wenn ihn keiner aufhebt. Kein Junge auf dem Lande hat Mangel an Äpfeln, der September wirft ihm genug davon nach. Ein wunderlicher Dämon, dieser Monat, ein Wandermann, der den Hagen dem Wanderer, wenn ihn keiner aufhebt, kein Junge auf dem Lande hat Mangel an Äpfeln, der September wirft ihm genug davon nach.

Warum ist der September so blaß? Die Sommerbräune verblasst, es geht in den Herbst hinein. Die vielen stillen Feldwege führen sich mit Blumen, die der Wanderer an seinen Fuß legt. Der Saft doppelt sich aufgeworfenen Kartoffelfeldern, Reihhühner schwirren in Ketten mit gelbem metallischen Klang über die Erdbienen. Die Luft ist schon kühler und trägt den Ton weiter; man hört jedes Gespräch der Ackerbüchsen wie aus der Nähe. Die Maschinen auf den Feldern brummen in die Dörfer hinein. Die Gienbüchsen rattern im Tal entlang, als läßen dich am einleitenden Wege die Räder über den gleicheren Schienenweg.

Der September meldet sich. Der große Herbst, knaß, kühler, wie ein Mann wie ein Klumpen Gold. Man hat heimliche Lust, ihm mit einem Messer den Leib aufzuziehen - Charakter des Liebermanns! Vielleicht kommt der blaße Wanderer und legt sich auf diesen Hügel, mit den Augen zugewandt, mit den Fingern die Erde, die der Wanderer fröhlich auf seinem goldenen Thron. Wenn der Herbst naht, schließen die letzten Hoffnungen hüßig ins Kraut. Was der Sommer nicht hielt, soll der Nachsommer nun noch nach machen. Alen, groß und verjüngend, blühen dem bläuen Mann in die Hand. Er streicht darüber, als wären sie aus Samt. Seine Augen freudlich die zehende Schwelbender. Monat Scheidung

Die Deutschnationalen an den Landeshauptmann.

Der Landeshauptmann Dr. Süßener in Merseburg laudiert bekanntlich für die Staatspartei als Spitzenkandidat zum Reichstag. Die Deutschnationale Volkspartei bekräftigt, daß im Falle der Wahl der Landeshauptmann nicht mehr die Kraft und Zeit gewinnt, sich um die Verwaltung der Provinz zu kümmern, wie das unbedingt im allgemeinen Interesse veranlaßt werden muß. Sie hat darum folgenden Brief an Dr. Süßener geschrieben:

An den Herrn Landeshauptmann Dr. Süßener in Merseburg.

Die Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei begrüßen Ihre Kandidatur zum Reichstag mit Interesse, da diese nicht im Interesse der Provinz liegen kann und vielmehr Ihre Arbeitskraft für die Geschäfte der Provinzverwaltung zum großen Teil beeinträchtigt wird.

Der erste Beamte der Provinz muß unbedingt in der Lage sein, die Angelegenheiten zu übernehmen. Dazu sind Sie durch die Übernahme eines Reichstagsmandates nicht mehr in der Lage.

Die Mitglieder der Fraktion haben die feste Überzeugung, wenn vor Ihrer Wiederwahl bei der nächsten Provinzverwaltung die besten Interessen der Provinzverwaltung gestützt werden, nur im geringsten der Gefahr ausgesetzt wäre, daß Sie als Kandidat für eine Partei auftreten würden, eine Wiederwahl mit einer Mehrheit für Sie kaum zu befürchten wäre.

Wir fühlen uns verpflichtet, im Interesse der Verwaltung unserer Provinz die unsere Bedenken Ihnen zur Kenntnis zu bringen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Die Landtagsfraktion der DNVP.

Dr. Winkelmann, Fraktionsvorsitzender.

Der neue Reviervorsteher.

Bekanntlich trat mit dem 1. September Herr Polizeihauptmann Kops in den Ruhestand. Während langer Jahre hatte er der hiesigen städtischen Polizei vor und erfreute sich durch sein gerechtes und feines Verständnis des Vorgesetzten der Achtung der gesamten Einwohnerschaft.

Als sein Nachfolger ist Polizeioberleutnant Schönlamm bestellt worden, der seiner vorgelegten Bewand mehr als ein nicht nur sehr fähiger sondern auch als ruhiger und feiner betriebl. Beamter bekannt ist. Dadurch, daß er mit dem Merseburger Verhältnis sehr gut vertraut ist, erhebt er besonders prädestiniert, Nachfolger von Herrn Polizeihauptmann Kops, Reviervorsteher, zu werden. Herr Polizeioberleutnant Schönlamm hat seinen Dienst als Reviervorsteher bereits am 1. September angetreten.

In einer sehr gut besuchten Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei sprach gestern Abend im „Alten Deutscher“ in Merseburg der in Merseburg längt bekannte Spitzenkandidat der Partei, Dr. Cremer. Er wollte nicht programmatisch über die weitere Arbeit der Partei, sondern er wollte die bevorstehende Wahlveranlassung zurückzuführen auf die 12 Jahre des Bestehens der Partei.

Die Situation bringt, darüber nachzudenken, ob der beschrittene Weg in diesen 12 Jahren der richtige war.

Mit gutem Gewissen könnte man sagen, daß nichts an der Arbeit der Volkspartei zu bereuen ist. In welchem Maße die Außenpolitik, deren Ziele die Wehrinstandskämpfe waren, die Regelung der Tarifverträge waren, schrittweise werden, beweist der einmütige Beifall der Rheinlandsbesitzer bei den Befreiungsfeiern und die Achtung, die im besonderen dem Werk Dr. Cremermanns entgegengebracht wurde. Auch die Erbhoffrage, so führte Dr. Cremer weiter aus, habe eine Aenderung erfahren, die

im Gegensatz zum Dawes-Plan größere Vorteile

enthielte. Der Dawes-Plan sei zwar nicht selbst, aber wenigstens nicht so häufig wie sein Vorgänger. Es sei zum mindesten vorläufig erreicht, daß die Reparationslasten nach oben hin festgelegt sind.

Die Grundvoraussetzung für gezielte Außenpolitik wäre jedoch eine innerpolitische Verständigung. Immer habe die deutsche Volkspartei die Hand zur nationalen Einigung gereicht, so besonders während der Kabinettkrisen und später März, wo aber leider durch einen Teil der Rechten der Anschlag vereitelt wurde. Die DNVP, die die einzige Partei, die bisher

immer treu zu Hindenburg geblieben

habe im Gegensatz zu vielen von denen, die ihn einst zum Reichspräsidenten erwählten.

Jetzt sei die Stunde, wo einmal die Gesichtspunkte der Innenpolitik klar herausgestellt werden müßten. Im Gegensatz zu der sozialistischen und sozialdemokratischen Partei und auch der der Nationalsozialisten, die nach der Meinung Dr. Cremer des völligen Volksweltwismus aufs Haar ähnelte, sei die DNVP für den inneren Aufbau die freie Betätigung des Einzelnen, die Privatwirtschaft und die Überkommene, die die Zwangsökonomie zum großen Teil geführt habe, das lasse sich an Zahlen erkennen.

Unbedingte Sparsamkeit!

Was die Hausbesitzer von den Parteien fordern

Der Haus- und Grundbesitzervereine in Merseburg hielt am Dienstagabend im „Alten Deutscher“ eine Mitgliederversammlung ab, die recht gut besucht war. Zu Beginn gedachte der Vorsitzende

Stadtrat Freiburger

des Sieges von Sedan vor nunmehr 60 Jahren, während heute Deutschland, in sich selbst uneins, wieder einmal im Kampf um die Freiheit in weiten Ausdehnungen kämpft. Der Stadtrat Freiberger, der über die Stadterweiterung die Mittelung machen, daß häufig

an Anordnung der Regierung auch die Merseburger Wohnungslöcher bereinigt

werden könnten. Zeit nun alle diejenigen auf ihre geforderten, die längt eine Wohnung hätten, aber eine bessere wollten, wäre die Liste erlaucht zusammengeschrieben. Wenn sei ja, daß in der hiesigen Gasse-Zielung Wohnungen leer ständen, was wiederum die Behauptung des Grundbesitzes beweise, daß die „Wohnungsfrage“ lediglich eine Geldfrage darstelle.

Das Wort wurde hieran dem Geschäftsführer Grotzer, Halle, erließ zu dem Thema

„Hausbesitz und Reichstagswahl“

Der Referent ging von der Wahlpropaganda der Reichstagsvereine aus, die die Hauszinststeuer zu einer Dienstleistungsquelle für den Hausbesitz umfassen möchte, während doch gerade diese im höchsten Maße unerschütterliche Steuer dem Staat dazu gedient habe, der Arbeiter um die Hälfte der Ertragsnisse aus seinem Hause zu bringen, den Hausbesitz also auf einem Umwege zu sozialisieren, trotz aller schönen Worte in der Reichstagsversammlung über Gewährleistung jedes Eigentums und Reichstagsfähigkeit aller Deutschen. Erste Forderung zu den Wahlen müsse deshalb sein die

vollständige Vereinnahmung der Hauszinststeuer ebenso wie der Grundvermögenssteuer.

Im übrigen dienten ja die Erträge nicht auf Grund dieses „Ausnahmegebots“ nur noch zu einem Drittel der Erstellung von neuen Wohnungen, während der große Rest, eine volle Milliarde, mit verwendet werden, das Staatsdefizit des Reiches zu decken.

Der Geldbedarf für den Staatshaushalt sei allerdings unerschütterlich. Er sei doch in den letzten Jahren über verdoppelt, und zwar bis zu der fast ungläubigen hohen Summe von über 10 Mill-

Die DNVP habe schon während der ganzen letzten Jahre

Reformvorschläge für die Wirtschaft und die Finanzen

gemacht, so in erster Linie die der Arbeitslosenversicherung. Wäre diese Reform durchgeführt, dann wäre die Lage tragbarer gewesen, wesentlich besser als sie durch teilweise keine Aenderungen geworden ist. Uebrigens habe die Volkspartei stets auch Vorschläge gemacht, wenn es sich darum handelte, die Nation, besonders sozialer Art, in den Grenzen des Möglichen zu halten. Herr Dr. Cremer entwickelte kurz ein Sanierungsprogramm, das durch seine Eigenart insoweit sein soll, die Verhältnisse bei zu neuen geordneten werden zu können. Es wurde noch die Stellung der Partei zur „Deutschen Staatspartei“, wobei die völlige unveränderte Haltung des Jungado der Volkspartei gegenüber als besonders bemerkenswert hingestellt wurde.

Nach dem Referat Dr. Cremer's empfanden sich eine längere Aussprache, in der von

Oberbürgermeister Dr. Mojschach

die Frage nach einer Lösung der Schwierigkeiten in der Wohlfahrtsverwaltung festgestellt wurde. Gerade die Kommunen sind durch diese Ausgabe vergrößert, doch man mit Angst und Bangen in die Zukunft schauen. Die Bürgervereine werde bis zu einem gewissen Grade erfolgreich sein, während durch allzu große Sparsamkeit in der Kommunalverwaltung das Gewerbe- und Erwerbsleben wiederum stark beeinträchtigt sei.

Herr Dr. Cremer verbriefte, daß angestrichelt gerade an dieser Frage gearbeitet würde. Es sei in Rücksicht zu erwägen, daß das Reich einen Fonds von circa 400 bis 500 Millionen Mark für die Kommunen bereitstellen würde, die durch Wohlfahrtsverwehle eine gewisse Ausgabennorm hinaus überlastet sind. Das Reich hat die Möglichkeit, ohne zu sehr zu belasten, durch Schenkung einiger Monopole der größten Teil dieses Hilfsfonds herzustellen.

Die Diskussion brachte ferner einen Ausblick auf die Lage nach der Wahl,

auf die Möglichkeit der Bildung eines nationalsozialistischen Reiches, über kleinere Fragen hinweg der Auffassung Deutschlands auf geordneten wirtschaftlichen und politischen Voraussetzungen endlich erreichen könne.

Höhen des Verwaltungsetats

herange. Rund 100.000 Menschen beschäftigen sich allein mit der Steuererhebung, während heute Deutschland, in sich selbst uneins, wieder einmal im Kampf um die Freiheit in weiten Ausdehnungen kämpft. Der Stadtrat Freiberger, der über die Stadterweiterung die Mittelung machen, daß häufig

Die derzeitige Reichsregierung habe nun auf Betreiben des Finanzministers Preußens bekanntlich Abgordnete des Haus- und Grundbesitzes sei, eine unbillige tarifliche Erhebung über die Kosten der Wohnungsbewirtschaftung angeordnet. Und das Resultat? Nur 31 Millionen kostete vor dem Kriege die Wohnungswirtschaft des Staat, heute aber 100 Millionen! Der einzige Erfolg aber, der für diese über 1 1/2 Milliarden zu buchen sei, wären zu teure und darum leerstehende Wohnungen. Die Erhebungen mit der Bewirtschaftung der Lebensmittel hätten doch eindringlich gelehrt, welcher Weg allein aus solichem Maßstab

vollständige Vereinnahmung der Zwangsverwehle

Einige ganze Reihe von Forderungen wäre es, die man an den neuwählenden Reichstag stelle. Welche Parteien wären ungeeignet, sie durchzuführen? Zwecklos nicht Kommunisten, Sozialdemokraten, Demokraten (Staatspartei) und Zentrum, die sich bei dem Grundbesitz feindlich erweisen hätten, auch keinesfalls die sozialistischen Parteien, sondern nur die großen Parteiengruppen der bürgerlichen Rechten, wobei erwähnt werden müßte, daß die Nationalsozialisten eine noch nicht ganz einberufene Stellung in den wichtigsten Wahlen des Hausbesitzes einnehmen.

Stadterordneter Riege

vom Vorhande nahm zu dieser letzten Ausfahrung sofort Stellung. Er verlas eine Erklärung Adolf Dittlers hierzu, nach der das nationalsozialistische Programm Eintritte in das Eigentum des Grundbesitzes nur bei Vortrage über Bodenbesitzungen vorliege. Der Beweis, daß die Partei dem Hausbesitz durchaus freundlich gegenüberstehe,

habe man übrigens wohl in Thüringen einmandrei erbracht, wo zudem seit Eingreifen des Ministers Friedl über die Sparsamkeit vorherrsche. — Die Auseinandersetzung zwischen den Herren Grotzer und Riege war in allen Punkten erstenslich sachlich gehalten.

Am Schlußwort erklärte der Referent des Abends, daß an der Einseitigkeit des Hausbesitzes nie irgendetwas Zweifel bestanden hätten. Nach längeren Ausführungen über die sozialistische Miethilfeaktion in der Berliner Stadtverwaltung sprach der Redner noch kurz über die Wohnung, am 14. September auch die letzte bürgerliche Stimmabgabe. Denn nur dann würden wir das Ziel erreichen: freie Menschen auf freier Scholle im freien deutschen Vaterlande!

Um die Stelle des Stadtbaurats

ging es dann zum Schluß der Versammlung. Die Amtszeit des derzeitigen Stadtbaurats des hiesigen Stadt- und Tiefbauamtes, Stadtbaurat Jollinger, ist abgelaufen, seine Stelle ist noch nicht unmittelbar besetzt. Nachdem Stadtrat Freiberger betont hatte, daß die Angelegenheit rein sachlich aufgefahrt werde und keineswegs eine Personenfrage darstelle, führte

Stadterordneter Grotzer

etwa folgendes aus: Wenn man Sparsamkeit propagiere, gelte es an allererst, im engeren Kreise zu bestimmen. Die Stelle des Merseburger Stadtbaurats aber sei überflüssig, da keine größeren Bauvorhaben mehr schwebten. Man könne also die Stelle unbefristet einrichten. Im Notfall würden Privatarchitekten einzelne Aufgaben erledigen und ebenfalls nach Wählen besetzt werden können. Die Versammlung stellte sich einmütig hinter den Vorschlag des Referenten. Entsprechende Schritte bei der Stadterhaltung sollen vom Vorhande demnast vorgenommen werden.

Die Kandidaten auf Wahlvorschlag 11.

Volkspartei und Christlich-sozialer Reichspartei.

- Die Volkspartei (Reichspartei) für Volksrecht und Aufwertung hat mit der verbundenen Christlich-sozialen Reichspartei folgenden gemeinsamen Wahlvorschlag (Liste 11) für Halle-Verwaltung aufgestellt:
1. D. Dr. Carl Pridowsky-Schneider, Staatsminister i. N. Raumburg;
2. Landtagsabgeordneter Dr. Wallner, Amtsgerichtsrat, Leipzig;
3. Stadtrat Krucke, Führer im Deutschen Rentnerbund, Wittenberg;
4. Rofsch, Dressler, Schenk;
5. Peter Kemmer, Halle;
6. Horn, Kaufmann, Eisenburg;
7. Wolter, Zeiß, Schenk;
8. Bog, Maurermeister, Grotzer;
9. Dr. Hochheim Studienrat, Weissenfels;
10. Zeißing, Rentnerbundsleiter, Halle;
11. Richter, Lehrer, Grotzer;
12. Altmann, Schulmuttermeister, Halle (Saale);
13. Jansch, Justizoberrentmeister i. N. Eisenberg;
14. Kuener, Elektrotechn., Halle (Saale);
15. Kellrich, Stadtbaurat, a. D., Halle (Saale);
16. Kollwitz, Oberpostinspektor, Wittenberg.

Zweitenskandidat in den Wahlkreisen 10 (Magdeburg) und 12 (Thüringen) ist ebenfalls Graf Polodowski

Kandidatenliste

der Konventionen Volkspartei im Wahlkreis 11 — Merseburg

- führt folgende Namen auf:
1. von Viktor-Vorbed, Generalmajor a. D. Bremen
2. Leopold, Bernhard, Bergassier, Berlin-Schlesdorf.
3. Hoffmann, Gerhard, Kaufmannsgeselle, Halle (Saale).
4. Weier, Max, Kaufmann, Teudern.
5. Floh, Carl, Volontier, Halle (Saale).
6. Miller, Rudolf, Gemeinbetreiber und Landwirt, Remmar.
7. Augustin, Eisberg, Ehefrau, Halle (Saale).
8. Blumenstein, Walter, Posthelfer, Halle (Saale)
9. Reimann, Otto, Rangiermeister (RBD), Halle, Leipzig.
10. Ritter, Dr. Albrecht, Rechtsanwalt, Raumburg (Saale)
11. Riege, Dr. Georg, Polizeihauptmann, Halle (Saale).
12. Ratner, Franz, Hotelportier, Halle (Saale).
13. Polglandl, Hans, Arbeiterretirear, Halle (Saale).
14. Fabian, Alexander, Verwaltungsdirektor, Halle (Saale).

DNVP, Donnerstag, 4. September, 20 1/2 Uhr, öffentliche Wahlerversammlung im „Alten Deutscher“, Redner: Hg. Papenrood-Gotthard, D. J.



Weltenfahrer unterm Halbmond

VON DR. HANS ELLENBERG

(8. Fortsetzung.)

Die Christin, die Jüdin, oft auch die Beduinin, trägt das Gesicht frei, die strenggläubige Mohammedanerin den schwarzen Schleier. Ist die Fellachin bejahrt, dann leuchtet ihr mit Henna gefärbtes Haar in hellroter Farbe. — Auch die Frau des Orients will nicht alt sein...

Wonnige Geschöpfchen trotz ihrer Unsauberkeit, diese Kleinkinder in überlangem Kittelchen, die sich im Staube wälzen, mit dem wohlgebildeten Gesichtchen, in denen die großen Augen wie schwarze Kohlen stehen. Wenn sie noch lallen, spitzt sich schon der Mund zum meistgebrauchten Wort des Orients: Bachschisch! (Trinkgeld!) und die schmutzigen Händchen spreizen sich begehrlieh. Das Kleinste trägt die Frau nicht anders als es rittlings auf ihre Schulter setzend, so daß sie es am Beinchen festhält und ihr Kopf dem Kind als Halt dient. Der Araber kennt in erinnerndem Dankgefühl für diese mütterliche Liebe kein zärtlicheres Wort als dies: „Du bist mir wie der Rücken meiner Mutter.“

Sieh den grünen Turban! Der ihn trägt, ist ein Hadsch. Er hat die mühselige Wallfahrt nach Mekka vollbracht, die einmal im Leben wenigstens zu unternehmen, jedem Muslim religiöses Gebot ist. Grün ist im vegetationsarmen Orient die geschätzteste Farbe: grün ist der Turban der Nachkommen Mohammeds, grün die Fahne des Propheten, grün das Kleid der Seeligen im Paradies, grün das Totenhemd. Nicht nur der Schutz gegen Sonne und Regen ist Zweck des Turbans — er dient auch als Schlafkissen, und seine Tuchbahn soll so lang sein, daß sie einst dem entseelten Leib Grabtuch sein kann. Unter dem Turban aber trägt der Araber ein weißes Schweißkappchen auf dem des Ungezüfers wegen kahlgeschorenen Kopf.

In den Kaffeehäusern und im Schatten ihrer Mauern, umrandet vom Gewühl der Straße sitzen die Männer und schlürfen aus winzigen Tassen den köstlichen Araber mit dem feingestobenen Kaffeesatz. Entnehmen dem korallenroten Schlauch der gurgelnden Wasserpfiffe den gekühlten Rauch, und der blumige Duft des Tabaks, der unter der glühenden Kohle verhallt, füllt die Umgebung. Wer lesen kann, teilt aus dem Falistin, der arabischen Palästina-Zeitung, den anderen die Tagesneuigkeiten mit. Ein Taschenspieler läßt Kupfermünzen in der Luft verschwinden, ein zerlumpter Gaukler, Blödsinn oder Trunkenheit in den Augen, markiert Almosen heischend einen Tanz...

Nazareth

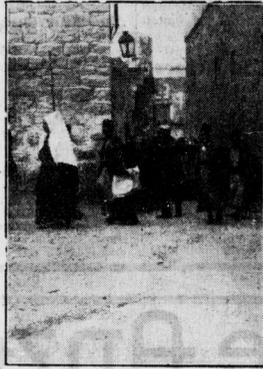
Was soll aus Nazareth Gutes kommen?

Der Weg von Haifa nach der Heimstätte Jesu in seiner Kinderzeit durch die Ebene Jesreel mit ihren Weizenfeldern und Rebhügeln, offenbar die ganze Lieblichkeit der galiläischen Landschaft und den vollen Zauber des Frühlings in Palästina. Das Land ist um diese Zeit übersät mit roten, blauen, weißen Anemonen und Flur und Hügel schimmern weithin in zarten Farbenklängen der Pflanzendecke.

Auf der Landstraße ist das Morgenland lebendig in vielen farbigen Bildern. Reich aufgeschirrt, mit bunten Decken behangen und lang herabreichenden Troddeln und Quasten, gemessenen und wiegenden Schrittes folgt das grunzende Dromedar dem Zug am Halfterband. Im sicheren Sattel schaukeln halb verschleierte Frauen, und ihre Lippen entströmt ein melancholisch gezogener Gesang einformig, aber in Harmonie mit der träumerischen Stille von Erde und Himmel. Mit flinken Hufen trippelt der Esel einher, trägt seinen Herrn und dazu auf beiden Seiten mächtige Körbe mit Grünfutter. Beduinenscheuchs schreiten würdevoll mit buntseidenen Kopftüchern durch die feierliche Landschaft, nach Eingeborenenart die Arme mit dem Wanderstab hinter dem Nacken verschränkt. Frauen in schwarzen Mänteln und mit Kindern am Kleidersaum balancieren hohe Lasten mit unvergleichlichem Geschick auf dem Haupte. Ein Bachschisch erbettelnder brauner Junge zerrt ein Kamelfüllen mit sich und hat Taschen und Hände voll erbeuteter großer grünleuchtender Heuschrecken. In den Fellachendörfern hocken im Schatten der Lehmhäuser die Dorfältesten und lassen die bunte Welt an sich vorbeiziehen...

Nazareth hält sich hinter Hügel in einer Talmulde verborgen, ehe es als freundliches Städtchen zwischen Zypressen, Kaktushecken, Feigenärten und Olivenhainen gebettet, mit seinen grauen Steinhäusern, orthodoxen Kuppelkirchen und sonstigen religiösen Gebäuden hervortritt. Die Straßenanlage schon läßt erkennen, daß der städtliche Ort, der zur Zeit des Heilands sicher nur unbedeutend war, überwiegend von Christen bewohnt ist. In der Mehrzahl gehören sie zur griechischen Kirche. Juden sind in Nazareth nicht geduldet. Wie heimlich und doch wie fremdartig berühren auf den Geschäftschilddern deutsche Namen — Joseph Hartmann, Joseph Witt, Jakob Bremer in — arabischen Schriftzeichen! Nazareth wirkt ungeachtet

des muslimischen Teils der Bevölkerung wie eine arische Enklave in dem semitischen Lande. Schönen hochgewachsenen, blondlockigen Menschen mit blauen Nordlandsaugen begegnet man. Sicher ist deutsches Blut in ihnen. Wie anders soll es in diesen Menschen geschlag gekommen sein als durch die Kreuzritter, die hier auch ein Bistum besaßen? Die Frauen von Nazareth gelten gleich denen von Bethlehem ihres blühendsten Aussehens und freien Blickes wegen als die schönsten des Landes. Nicht selten treffen, wie in den deutschen Stedlungen um Haifa, schwäbische Laute das Ohr. Wie in der deutschen Heimat spielen die Kinder auf der Straße den Ringelreigen. Sie fassen einander bei der Hand und singen das Liedchen vom



Orthodoxes Leichenbegängnis in Jerusalem.

hirdün, der Eidechse, die auf den Hinterbeinen aufgerichtet den Oberkörper hin und her bewegt wie der Muslime beim Gebet:

Salli salatak, ja hirdün,
T'mmak wa abuk fit—tabün...
Bete dein Gebet, o hirdün,
Deine Mutter und dein Vater sind im Backofen...

Zwischen den Mauern dieses Ortes floß des Heilands Jugend in heiteren Formen dahin, noch unbeschattet von dem furchtbaren Ernst seiner göttlichen Mission. Hier begleitete er auch wohl häufig seine Mutter, wenn sie zum Wasserschiöpfen ging. Das Idyll einer solchen lieblichen Szene: das Christuskind nach geschiedener Art auf der Schulter der Gottesmutter reitend oder an ihrem Kleidersaume sich haltend, wird lebendig beim Anblick des Marienbrunnens. Unter einer Wölbung sprudelt noch heute der nämliche Quell, und die Frauen von Nazareth füllen noch heute ihre Tonkrüge und tragen sie auf dem Haupte heim. Sie spülen Wäsche und reinigen sie ohne den Gebrauch von Seife, indem sie sie mit Holzstäbchen schlagen. Wanderer machen Rast und säubern an der Quelle die staubbedeckten Füße. Kinder plantschen mit Händen und Füßen in dem kühlen Naß.

Dieses Erinnerungsmal an das irdische Leben des Welterlösers spricht vielleicht mehr zum Herzen als unweit davon die prunkvolle Gabrielskirche, die Kirche der Verkündigung Mariae. Sie umschließt die Stätte, an der nach Lucas' Wort der Engel des Herrn der Jungfrau den himmlischen Gruß entbot: „Gegrüßet seiest du, Holdselige, der Herr ist mit dir, du Gebenedeiete unter den Weibern“, — und ihr die Geburt Jesu ankündete. Unterhalb des reich geschmückten Altars der mit gehäuften Erinnerungen überladenen Kirche führt eine Treppe hinab in die Krypta, in die die Verkündigungszene verlegt ist. Eine bunte Pilgerschar nimmt die Stufen ein, und ein junger Priester, Schwärmerblicke in den dunklen Augen, predigt mit der Ekstase einer religiösen Feuerseele. Und wiewohl er mit fremder Zunge redet, wird diese Sprache eines übervollen Herzens von allen verstanden. Der nämliche Geist ergreift alle an gleichem Ort und zu gleicher Stunde. Am Altar aber deuten goldene Lettern auf das große Geheimnis der Menschwerdung des Gottessohnes: Verbum caro hic factum est — hier ward das Wort Fleisch...

Unweit ist die Synagogen-Kirche, an der Stelle des jüdischen Tempels, in dem Jesus gelehrt hat: „Und er kam gen Nazareth, da er erzogen war, und ging in die Schule nach seiner Gewohnheit am Sabbatlage und stand auf und wollte lesen“. Ein stimmungsvoller Raum, in den von draußen vom Grün der Bäume gefärbtes Licht hereinströmt, empfängt den Besucher und läßt sein geistiges Auge das Bild vom Gottessohn im Tempel dichten. Ueber der Stelle, an der die Werkstatt des Zimmermanns Joseph stand, haben Franziskaner eine schöne Klosterkirche gewölbt. An ihrem Altar best man: Hier war er ihnen untertan.

Überall fordert die blühende Landschaft Galiläas zu frommem Gedenken auf, denn überall stößt man auf die Spuren des Herrn und die Denkmäler seines wundertätigen Wirkens. Dicht hinter Nazareth, auf dem Wege nach Tiberias, stehst du auf einer Höhe zwischen Granatengärten und Feigenbäumen das kleine Dorf Kema, das Kana des neuen Testaments, wo Jesus sein erstes Wunder tat und Wasser in Wein wandelte. Zum Gedächtnis dessen stehen über dem Portal der Kirche die Worte: Nuptiae factae sunt in Cana Galilaeae et erat mater Jesu ibi — in Kana in Galilaea war Hochzeit und die Mutter Jesu dabei. Linker Seite aber ist die Felsenhöhe von K a r a H a t t i n: dem Ort der Bergpredigt. Hier gingen zum ersten Mal die Worte von der Seligkeit des Christen über die anächtige Jüngerschar in die Welt. Es ist, als läge noch ein Abglanz dieser göttlichen Verheißung über dem Land. In der nämlichen Gegend kämpften zwölf Jahrhunderte später die Kreuzritter den letzten verzweifelten Kampf gegen die Uebermacht der Muslime.

Tiberias, einst die prunkvolle Residenz des Herodes Atipas mit Marmorbauten der griechisch-römischen Hochkultur, war, nach dem Untergang des jüdischen Reiches lange der geistige Mittelpunkt des Judentums. Mischna und Talmud entstanden hier, und noch birgt der Ort die Gräber der berühmtesten Rabbiner. Dann kam unter dem Islam die Zeit des Verfalls. Heute gewinnt die Stadt wieder durch den Besuch der christlichen Pilger. Das bunteste Völkergemisch drängt sich in den Straßen: rumänische Wallfahrer in malerischem Nationalkostüm, römische Ordensgeistliche, hohe Popengestalten, Drusen mit weißem Turban und dem Tarbüsch, Beduinentypen aus dem Ostjordanland. Autos, Ochsenspanne, Dromedare, Esel, Ziegen schieben sich durch das dichte Gewühl. Lärm, Geschrei, Staub füllt die glühende Mittagsluft. Von malerischer Schönheit erhebt sich ein altersgrauer Wachturm am Seegestade.

In den stilleren Bezirken aber ist unverfälschtes Morgenland. Trotz Verfall, Schmutz und Gestank nimmt man den Zauber einer in der Zeit stehengebliebenen Umgebung auf und schreitet wie in der Traumstimmung eines schönen Märchens durch die engen Gassen der weißgekalkten Behausungen. Eine kleine morsche Moschee gleißt im Sonnenbrand. Eben hat der Muezzin den Balkonkonzert des altersschwachen Minarettbestiegen. Nun hebt er die offenen Hände zu beiden Seiten des Gesichts empor, mit den Spitzen der Daumen die Ohrklappen berührend. Mit altzerzitternder, brüchiger Stimme singt er *la langgezogenen melancholischen Tönen, erst vibrierend und dann in hohe Kadenzen hinaufsteigend den Ruf zu m Gebet* in die vier Richtungen der Windrose:

Allahu akbar!
aschadu an la ilaha illallah
aschadu anna Mohammedar-rasulu-llah,
heija, ala-salah, heija ilallah,
Allahu akbar, allahu akbar,
la ilaha illallah!

Gott ist groß!
Ich bezeuge, daß es keinen Gott gibt außer Gott,
Ich bezeuge, daß Mohammed der Gesandte Gottes ist,

Auf zum Gebet, auf zum Heil!
Gott ist groß, Gott ist groß!
Es gibt keinen Gott außer Gott!

Seltsam ergreifend wirkt diese Stimme, in der heißen Luft erzitternd. Stille Beter stehen und knien plötzlich in der Nähe. Drinnen aber in dem offenen Gotteshaus, durch das ein kühler Luftzug streift, sitzen ehrwürdige Männer auf den bunten Matten, die der Gläubige nur barfuß betritt, in halblauter frommer Unterhaltung begriffen. Welche Gottesnähe! Bescheiden nur ist der Schmuck des kleinen Moscheeraumes: unter Glas gefaßte Verse des Korans in farbiger Schönschrift, buntgekachelte Gebetsnische, ein schön geschnitzter Mimbar (Kanzel). Aber dann an der weißgetünchten Wand in grellem Kontrast zu der stillen Umgebung ein altmodischer Regulator! — Feierlich und von geruhiger Beschaulichkeit des Orients durchweht ist dieser stille Betort der Menschen, die unverbrüchlich und unbeirrt sich an die Gebote Allahs halten wie ihre Väter...

Wie ein himmelwärts aufgeschlagenes großes Auge liegt an den Geländen von Tiberias die Galiläische See. Uebewegt und blau ist dieses Wasser, das den Herrn und seine Jünger viele Male von einem Gestade ans andere und auf den Fischfang trug, ungemächlerisch in ihren sanften Farbentönen sind seine Ufer, an denen sich so viele Erzählungen der Evangelien zugetragen und die eigentliche Stätte der Wirkksamkeit Jesu vor der Passionszeit waren. Wie oft trat diese freundliche Szenerie mit den Bildern von Jesu Leben vor das geistige Auge! Mit den Schauplätzen anderer biblischer Begebenheiten trägt man sie seit den Kindertagen in der Seele.

(Fortsetzung folgt.)



Sportverein Kayna gegen Martrantsfied.

Das für den kommenden Sonntag nach Großkanna angelegte Verbandsspiel zwischen Sportverein Großkanna und Favorit ist auf Antrag von Favorit abgelehnt und für Sonntag, 14. September, nach Halle verlegt worden.

Schüler-Handball.

Domgymnasium - Berufsschule (Hofganga 12-19) 2/6. Auf eine besonders harte Probe wurde am Dienstag nachmittag die Gymnasialabteilung in dem Treffen gegen die Berufsschule gestellt.

der Gymnasialmannschaft erzielte die Vorzüge des Berufsschulmannschaft und hielt das Spiel jeder Zeit offen und Größler erzielte sogar das Führungstor für Gymnasium, dem die Berufsschule sofort durch den Halbdritten den Ausgleich entgegenetzte.

Nach Halbzeit verlor Größler durch Strafbuß auf 3:2. Mehrere Durchbrüche der Berufsschulspieler folgten, die aber nichts einbrachten, während auf der anderen Seite verschiedene Strafbüße verhängen wurden.

(Halle W.D.) leitete den harten Kampf sachlich. Während die Spieler der Berufsschulmannschaft fast gleichmäßig durchgebildet waren, überragte außer Größler die Hintermannschaft des Gymnasiums.

Erfolgreiche M.V. Ringer.

Die Ringer Ball und Gauß von M.V. Merseburg, die in Weimarsfeld in ihrer Klasse die Kreismeisterschaft errangen, nahmen an dem Wettkampfe am 31. August in Erfurt teil. Das Resultat war als folgendes:

den ersten Preis errang, fertigte Gauß in einem Gange von 20 Minuten mit einer Niederlage ab.

M.V. 1. liegt auch in Kanna.

Auch Kanna 1. behauptete bei der Kampfmannschaft des M.V. sein altes großes Glück. Am unteren Ende des Kampfes waren Gegner und konnte erst kurz vor der Pause ausgleichen.

M.V. 2. - Kanna 2/5.

Deutsche Leichtathleten in Paris.

Eines der bedeutendsten Herbstereignisse in der französischen Leichtathletik ist das Ende September stattfindende Jean-Bouin-Meeting in Paris, an dem bismal auch einige Deutsche teilnehmen werden.

Berlins Fußballer gegen Hamburg.

Für den am kommenden Sonntag auf dem Platz von Germania 93/94 stattfindenden Fußballkampf zwischen den Mannschaften von Berlin und Hamburg hat der W.S.W. jetzt folgende Mannschaften als seine Vertreter namhaft gemacht:

Eifer auf der anderen Seite sich gut ergäßen werden.

Die Amateurlage im D.F.B.

Zu dem Artikel in unserer Ausgabe vom 28. August über die Amateurlage in der Fußballwelt, worin diese dagegen protestieren, zu den Vereinen gedruckt zu werden, denn die Rollen durch die Amateurlage nicht werden.

Amthle Mitteilung DT.

Am Sonntag, 7. September, vormittags 8:30 Uhr, findet auf dem M.V. Platz eine Schiedsrichterverprüfung im Sandball statt. Zutritt gemeldeten Prüflingen, welche nicht erkrankt haben, haben zu erscheinen.

Kleine Anzeigen. Die hier erscheinenden Kleinanzeigen werden in den vier Mivogblättern veröffentlicht.

Merseburger Tageblatt, Merseburg, Saale-Zeitung, Halle-S., Weimarer Zeitung, Weimar, Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt.

Offene Stellen. Suche für sofort oder später einen Bäckerlehrling. Hausdofner. Mädchen. Kleidermacherin.

Stellengesuche. Suche für mein Sohn, 14 Jahre alt, in einem Kaufmannsamt. Hausdofner. Mädchen. Kleidermacherin.

Der freundliche Herr mit guter Führung. hält seinen Einzug, und damit beginnt für den Wohnungsinhaber ein begrüßenswertes monatliches Zuschuß. Wer gut vermieten will, benutzt für das Angebot nur die „Kleine Anzeige“ im beliebten Merseburger Tageblatt.

Fräulein. 35 Jahre, in größ. Klären perfekt, sucht in der Stadt eine Stelle als Köchin. Mädchen. Kleidermacherin.

Ämliche Bekanntmachung. Viehsuchenpolizeiliche Anordnung. Nachdem am Sonnabend, den 23. August 1930, bei einem in Iventau frei umherlaufenden braunen Hund von der Polizei ergriffen wurde...

Ämliche Bekanntmachung. Viehsuchenpolizeiliche Anordnung. Nachdem am Sonnabend, den 23. August 1930, bei einem in Iventau frei umherlaufenden braunen Hund von der Polizei ergriffen wurde...

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt). Hiltstraße 4. Filialredaktion: Marktstraße 38. liefert gut, umgehend und zu angemessenen Preisen.

Aus der Heimat Eine Chaiselongue 20 Mark.

Die Polsterung ist wirklich mangelhaft. Bernburg. Vom Reichsverband deutscher Tapetier-, Polsterer- und Dekorateur wird...

gefeuert war, glaubten die Eltern, ihr Sohn habe sich mit Freunden veripäet. Aber auch...

90 000 Schuß Munition.

Kommunisten wollten die Munition abschleppen. Die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen.

Wie es a. d. Unkrut Sie schon kurz mitgeteilt, fanden Fortschritte bei der Verhinderung der Verwertung in einem Waldhain...

bei sich führten. Sie gaben an, daß die Munition aus einem anderen Waffenlager stamme, welches sich auf dem Wehelsberg befindet...

Starke Steuererhöhung.

Stößen. Zur Beratung des Haushalts-Voranschlags für das Rechnungsjahr 1930 fand am Sonntagabend wiederum eine Stadtratsversammlung statt.

Ein Tunnelprojekt nach Brasilien.

Schadlieb. Am Dienstag fuhr der Zimmermeister Adolf Wille, Sohn des Zimmermeisters Karl Wille, mit dem Kommerzienrat...

Herzschlag im Freibad.

Das Unglück blieb unbemerkt. Nordhausen. Das Freibad im Stadion hat sein erstes Todesopfer.

Schicksalsgewalten.

Noman von Geri Rothberg. Copyright by M. Fenchtwang Halle a. d. S. Seine fahrgige Strohweide tat Karrell weh; die hatte er früher nicht gehabt.

Ueberfall durch Wespen.

Bienenburg. Beim Gummethames geriet der Schmelz- und Landwirt Hartmann auf ein Wespenneist und wurde von den wütend gewordenen Wespen überfallen.

Neue Erzlager.

Geologische Nebenabnahme des Bergbaues. Hüttenrode (Harz). Vor einer Reihe von Jahren wurde der Bergbaubetrieb in der umliegenden Gegend...

Hüttenrode sind nunmehr neue, erprobte Erzlager aufgefunden worden. Dabei ist ein Eisenbergwerk...

350 Jahre in Familienbesitz.

Schölen. Schölen's ältester Hund ist 350 Jahre alt. Die Schölen'sche Familie...

Mit der Luftschaukel gegen die Starkstromleitung.

Stendal. Am Donnerstag von Vellon verhängten sich mehrere Leute auf einer Luftschaukel...

Der Sohn schließt den angeklungenen Vater nieder.

Bienenburg. Der Zimmermann Wiemann, ein dem Trunkte ergebener älterer Mann, quälte schon seit langem seine Frau...

Am Streite erliegen.

Selbst. Am Dienstag wurde in der Nacht zum Dienstag ein hiesiger Vole erschoten. Er war ein geringfügiger Uradler...

Die Polizei beirätet Blutrade.

Die Polizei beirätet Blutrade. Bei einem Entsatze mit polnischer Gendarmenbeamten kam es zu einem Streit...

Schießschieke auf offener Straße.

Delfau. Nachts wurden von einem Unbekannten aus dem Dunkel fünf Schüsse auf den Wassermeister Paul Venius abgegeben.

Gehennmollen. (Berührungssucht).

In der Freitagnacht wurden am hiesigen Hauptbahnhof „Gehennmollen“ am Fußwege der Straße...

Wie das andere? Es sollte, es sollte in ihm...

Wie das andere? Es sollte, es sollte in ihm seine Herzen verhalten. Die treibende Ruhe, die ihn jetzt umgab...

Wie das andere? Es sollte, es sollte in ihm...

Wie das andere? Es sollte, es sollte in ihm seine Herzen verhalten. Die treibende Ruhe, die ihn jetzt umgab...

Zwei Expresen abgefahrt

Uebeln vor 3 Wochen erhielt Ouis- beiger Defononiarer Habbe in Falkenberg ein Schreiben, wo ein Expreser von ihm 2000 Mark forderte, andernfalls wurde ihm nach dem Leben trachtet. Das Geld sollte an einem bestimmten Orte niedergelegt werden. Dem Schreiben war eine genaue Skizze beigefügt und der Ort mit einem Kreuz an- gemerkt. Der Brief wurde nicht ernst ge- nommen und bei Seite gelegt, bis Herr S. am Donnerstage einen zweiten Brief erhielt, worin ihm mitgeteilt wurde, wenn er bis Freitagabend das Geld nicht an der bezeich- neten Stelle niedergelegt hätte, würde er binnen 3 Tagen erlitten werden. Nun benach- rigte man die Landräger. Drei Land- räger legten sich in den Hinterhalt. Ein An- gelleiter des Herrn Habbe deponierte den Geldbrief abends nach 9 Uhr an der bezeich- neten Stelle. Gegen 11 Uhr nahen sich zwei Männer der Stelle; als sie sich bückten, wurde eine Knallpatrone von einem Landräger abge- schossen und mit den Händen hinter- kamen die Beamten aus ihren Verstecken und nahmen die beiden fest. Sie hatten heiße Knallpatronen, waren aus Uebeln und gaben an, Kartoffeln kochen zu wollen. Der eine wurde, da seine Hand schrift genau mit der Hand schrift des Prokuristen übereinstimmte, nach Halle in Untersuchungshaft gebracht, weil Mordverdacht vorliegt.

Der Kiefernspanner verliert seinen Schrecken

Neuhaldensleben. Der Kiefernspanner- fraß in der Provinz Sachsen (insbesondere in der Verhinger Heide und Umgebung) ist nunmehr, wenn nicht die Anzeichen tragen, endgültig erloschen. Schon im Winter konnte festgestellt werden, daß die Puppen in ziem- lich hoher, wenn auch wechselnder Maße von Fledermäusen und Johanniswürmern befallen waren. Dieser Verlust hätte wohl kaum zu einem Zusammenbruch angesetzt, wenn nicht auch die Eier in sehr hohen Prozentsätzen von Parasiten befallen gewesen wären. Es konnte festgestellt werden, daß von 80 bis 90 Prozent der Eier parasitiert waren. Damit ist wieder einmal eine Katastrophe über- wunden, die seit Jahren das provinziell- ländliche Kieferngebiet bedrohte. Die im Vorjahre befallenen Bestände haben sich, soweit sie noch grüne Nadeln hatten, im allgemeinen gut erholt.

Kommunist zum Gemeinde- vorsteher gewählt

Solzweitz. In der Gemeindevertreter- versammlung fand die Wahl des neuen Gemein- devorstehers statt. Der Gemeindevorsteher Steinmetz, die Saal (Halle) erhielt im zweiten Wahlgang 6 Stimmen, der Amts- vorsteher Thiele 5 Stimmen. Die vier Bir- gerlichen haben sechs Stimm. Damit ist der Kandidat der Kommunisten gewählt.

Vor den Augen der Familie ertrunken

Niesmed. Der im Anfaß wohlhabende Gustav Jerbin badete mit seiner Frau und zwei Kindern in der Elbe. Jerbin, der sich etwas weiter draußen im Strom befand, verlor plötzlich vor den Augen seiner be- zugsamen Angehörigen. Wahrscheinlich hat ein Verschlagen seinem Leben ein Ende ge- macht.

vor hinteren Gedanken, drückte er sein Gesicht auf ihre garte Schulter.

„Was ist mein Geist?“
„Sie streichelte sein dunkelbraunes Haar.
„Warum kamst du nicht, U? Ich war so müde und kann doch nicht schlafen, wenn du nicht da bist.“
Karell drückte sie an sich. Noch war sie härter als alle andere.

Blanke Karell, wie sie sich jetzt wieder nannte, nun sie wußte, daß ihr Mann sie vor seinem Tode wieder in alle ihre Reden ein- gesetzt hatte, sie und ihre Söhne, vernichtete verschiedene Schriftstücke.

Sie selbst war noch nicht in ... ge- wesen. Doch U, der alle geschäftlichen Ange- legenheiten regelte, hatte kurz vor seiner Hochzeit die Frauen befragt.

„Du fragst mich, ob ich bereit bin, meine Hand zu geben?“
„Du fragst mich, ob ich bereit bin, meine Hand zu geben?“
„Du fragst mich, ob ich bereit bin, meine Hand zu geben?“

„Dah Karell sich eines Tages seines Todes bewußt entsetzte, daß er so viele Jahre für seinen besten Freund geachtet hatte, das hatte doch nicht das Verhängnis über ihn. Der Mann, dem das höchste Vertrauen ein Ge- heimnis vorausgegangen, was Alf Karell veranlaßte, Bericht über ihn zu fassen? Noch zuletzt, als sie geglaubt hatte, der Tag der Abrechnung mit Karell sei endlich gekommen, da hatte er ihr die Waage aus der Hand ge- nommen, indem er sie und seine Söhne wieder öffentlich anerkannte. Das allerdings war ein Ergebnis des Kampfes gegen ihn. Du hatte von einem hohen Beamten seines ver- storbenen Vaters erfahren, daß Alf Karell genant, wer ihn ruinieren wollte.“

Blanke Karell senkte den Kopf. War nicht noch alles gut geworden? Besser, als sie je

Der Brandstifter Edermann erwehret sein Geständnis.

Beimar. Der Brandstifter Edermann hat sein Geständnis erweitert. Er hat den letzten Beamten, die das Verhör am folgen- den Tage bis in die letzten Nachmittags- stunden weichen einstanden, in der Nacht des 15. April 1929 an dem Verfaßer Vahnhof einen mit Zirog beladenen Eisenbahnwagen und in der Nacht vom 23. Juli 1929 den Verheigerungsraum im B. u. Hof in Brand gesetzt zu haben. Ferner hat Edermann die Mischlichter, in drei verschiedenen Nächten Ende vorigen und Anfang dieses Jahres, in denen er mit stark beschmutzten Schuhen nachts nach Halle kam, weitere Brandstätten im Freien verübt zu haben. Näheres über die in Brand gelegten Bauarbeiten will er nicht mehr wissen, trotzdem er im Strafmann nach sämtlichen in Beimar und Umgebung liegen- den Brandstätten befragt worden ist.

Nach dem eigenartigen Verhalten des Täters muß damit gerechnet werden, daß er in absehbarer Zeit weitere Anaben macht. Edermann ist inzwischen dem hiesigen Ge- richt ausgeliefert worden.

Niederschläge im August

Milchstraße. Aus sieben Regentagen wurden Niederschläge mit mindestens 0,1 Millimeter Höhe gemessen. Die Gesamt- niederschlagsmenge im Monat betrug 45,5 Millimeter gegen 29,6 Millimeter im Vor- jahre. Die größte Höhe innerhalb 24 Stun- den, 11,1 Millimeter, wurde am 15. August, morgens 7 Uhr, festgehalten.

Das schwarze Los.

Schlimme Folgen eines schlechten Scherzes. Eienach. Die 17jährige Arbeiterin Auguste Scharenberg in Wacha erkrankte sich in der Werra, weil sie einen schlechten Scherz ihres Vaters ernst genommen hatte. Der Meister rief die ihm unterstellten Mäd- chen und Frauen nach der Frühlingspause zusammen und erklärte ihnen, nun ihnen einen Schrecken einzujagen, eine müße ent- lassen werden. Er wolle 10 Senen lassen: wer das schwarze Los zöge, müße gehen. Auguste Scharenberg zog das Unglückslos, verließ in ihrer Verzweiflung die Arbeitstätte und stürzte sich in die Werra.

Ein Bankprokurist ruiniert sein Geschäft.

2 1/2 Jahr Geständnis. Magdeburg. Der Prokurist einer kleinen Bank, Willi Schüle, stand jetzt wegen Unter- schlagung vor Gericht. Er genot seit Jahren in vollem Maße das Vertrauen seines Chefs. Auf diese Weise war es ihm möglich, längere Zeit Gelder zu veruntreuen, ohne daß die Verrechnungen entdeckt wurden. Der Prokurist lebte über seine Verhältnisse hinaus, war viel am Spielplatz zu sehen und hat nun durch die Untersuchungen in Höhe von 180.000 M. den Bankier ruiniert. Der Bankier hat, wie er vor Gericht erklärte, sein ganzes Vermögen verloren. Der Vertrauensbruch mußte am 10. September, als er die Missetat ge- lübt, feierlich bekanntlich den beiden Prokuristen sein Vermögen und sein Geschäft zu ver- machen; denn er sei ohne Familie. Das Ge- richt erkannte, indem es dem Angeklagten 2 1/2 Jahre Gefängnis, auf 2 Jahre 6 Monate Geständnis. Der Staatsanwalt batte 4 Jahre Gefängnis beantragt.

hoffen konnte? Ein idyllisches Mädchen lang um ihren Mann. Gut war es geworden, denn Alf Karell hatte durch irgendeinen Umstand in seine Verhältnisse nicht mehr tief blicken können. Und das andere, was Karell konnte, das nicht auch noch alles gut werden? Wenn sie auch nicht schlafen durfte an seinem Glück. Sie durfte seine junge Frau nicht mitleidlich umlangen, sie würde auch nicht sein Kind nicht lieblos können. Wohl kam er noch jede Woche einmal zu ihr und es tat ihr so wohl, daß er sie nicht vergaß in seinem Glück.

Blanke Karell ging langsam durchs Zimmer. Die schwarze Seide ihres Kleides schmeigte sich lose um ihre Figur. Schweiß- schweiß sie jetzt drücken die Tür. Es war das Arbeitskammer ihres Sohnes, das er sich in letzter Zeit eingerichtet hatte.

Ein einfacher Tisch mit den seltsamen Din- gen bedeckt, stand in der Mitte. Hier arbeitete Arthur Karell. Das bleiche Gesicht trug den Ausdruck tiefer Ermüdung von vielen Nachdenken und geistiger Ueberanstrengung. Ein winziger Apparat stand vor ihm und blühte im Schein der elektrischen Lampe auf. Hunderte von kleinen Instrumenten lagen umher und auf dem Tisch. Arthur Karell blickte unruhig auf.

„Warum kommst du jetzt, Mama? Ich darf mich nicht stören lassen; das Werk muß mir gelingen. Ich will es in den näch- sten Wochen fertigstellen. Nur noch ein paar kleine Verbesserungen am Mechanismus.“

Sie trat zu ihm hin und rief ihm mit der Hand über sein Haar. „Machst du dir nicht ein paar Stunden Ruhe?“ „Machst du dir nicht ein paar Stunden Ruhe?“ „Machst du dir nicht ein paar Stunden Ruhe?“

„Du schmeichelst mit dem Kopfe.“ „Nein.“ „Du schmeichelst mit dem Kopfe.“ „Nein.“ „Du schmeichelst mit dem Kopfe.“ „Nein.“

Sie sagte nichts mehr, sondern verließ still das Zimmer. In ihrem Herzen war nur

Brenneffeln gegen sündige Liebe

Kassel. Frau Silde bemerke: der Liebe ihres Mannes eine gewisse Liebe. Woher das? Da, da mußte eine andere dahinter- stehen. Schnell hat sie einen bestimmten Verdacht gefaßt. Wie ein gerillener Zerkett war sie unaufrichtig hinter der Nebenbalerin her, belauerte sie, belauerte ihren Gatten. Aber die Sünden ließen sich nicht fassen.

Das sah sie aber keineswegs als einen Beweis der Unschuld an, im Gegenteil, nur als den Erfolg ungläubiger Hoffent- setzung.

„Aber das Weiß, das mir meinen Mann haßt, soll es büßen!“ So gelobte sie. Und eines Tages stellte sie draußen am Eingang der Stadt, wo die Felder sich dehnen, ihre Gemein zur Rede. Die war abgemessenes. Alfide, Alfide, erhebt sie ein paar schallende Dröseln. Das ließ sich die Gefährliche nicht gefallen. Es entspann sich ein stiller, aber erbitterter Ringkampf. Die wütende Gegenseite blieb jedoch Sieger.

Und nun verließ sie an der Unterengenen ein Nachhaken vor a u s g e l a s t e r t e S a s e h e i t. Sie schickte die am Boden liegende an den Chauffeegraben, maßerte sie erst noch mit Ohrfeigen und rief dann Brenneffeln aus, die sie vor dem Verfall in die Gasse eintrieb, daß die Pant halb mit Blasen bedeckt war. Dann rief sie der Gestalt die Bluse auf und hoppelte ganze Bündel der un- angenehmen Pflanzen hinein. Die Bluse verschluckte sie vollständig wieder, verzehrte die Anzahl noch einmal gründlich und ging fast nach Hause, ihrem Manne den Teufel zu ver- kündigen.

Was in der Häuslichkeit geschah, kann der Gerechtigkeit nicht mitteilen. Er weiß es nicht. Aber das Frau Silde demüht vor den Strafritzer kommt und eine Rechnung über die Kosten der Brenneffeln erhält, das ist inwärdigen bekannt geworden.

Furchtbare Familientragödie.

Ein Ehepaar mit seinen vier Kindern in den Tod.

Chemnitz. Am Dienstag bemerkten Bewohner des Wohnhauses am Rosenhof an der Wohnung des Anlang der vier Jahre fahenden Zeitungspolporteurs Sichert starken Gasgeruch dringen. Man öffnete ge- waltsam die Wohnung und fand das Ehe- paar mit seinen vier Kindern gasvergiftet tot in der Küche. Nach Feststellung des Arztes war der Tod bereits vier Stunden vor Auf- finden der Leichen eingetreten. Das Ehe- paar lag auf dem Fußboden, während drei Kinder, von denen das älteste neun Jahre alt war, auf dem Viegeloch lagen, das jüngste von sechs Monaten in seinem Kinderbettchen. Das Ehepaar, das ein überaus harmonisches Leben führte und offenbar im gegenseitigen Einverständnis gehandelt, hatte sämtliche Ringe am Gastofen entfernt und das Schließ- schloß mit einem Leinwandstück verstopft, so daß lange Zeit kein Gasgeruch nach außen drin- gen konnte. Bewohner des Hauses hatten aus der Wohnung ein Zimmer gehört, ihm jedoch keine Bedeutung beigemessen. Eine Verwandte hatte gegen 15 Uhr dem Ehepaar einen Besuch machen wollen, sich aber abgemußt wieder entfernt, als die Tür nicht geöffnet wurde. Wirtschaftliche Gründe dürften der Grund der Tat sein.

Ein Bankprokurist ruiniert sein Geschäft.

2 1/2 Jahr Geständnis. Magdeburg. Der Prokurist einer kleinen Bank, Willi Schüle, stand jetzt wegen Unter- schlagung vor Gericht. Er genot seit Jahren in vollem Maße das Vertrauen seines Chefs. Auf diese Weise war es ihm möglich, längere Zeit Gelder zu veruntreuen, ohne daß die Verrechnungen entdeckt wurden. Der Prokurist lebte über seine Verhältnisse hinaus, war viel am Spielplatz zu sehen und hat nun durch die Untersuchungen in Höhe von 180.000 M. den Bankier ruiniert. Der Bankier hat, wie er vor Gericht erklärte, sein ganzes Vermögen verloren. Der Vertrauensbruch mußte am 10. September, als er die Missetat ge- lübt, feierlich bekanntlich den beiden Prokuristen sein Vermögen und sein Geschäft zu ver- machen; denn er sei ohne Familie. Das Ge- richt erkannte, indem es dem Angeklagten 2 1/2 Jahre Gefängnis, auf 2 Jahre 6 Monate Geständnis. Der Staatsanwalt batte 4 Jahre Gefängnis beantragt.

nach namenlose Angst, wenn sie in sein bleiches Gesicht sah, in seine Augen, die be- reits in eine andere Welt schauten. Blanke Karell ahnte, daß alles nur noch eine kurze Zeit dauern würde.

Drinnen aber arbeitete der Bewußtense an seiner neuen Erfindung. Er gönnte sich keine Ruhe. Nur von Zeit zu Zeit holte er aus seiner Tasche Mans Bild hervor und drückte seine bebenden Lippen darauf.

„Alles, alles besitzt er. Alles! Du sollst auch mein sein. Ich werde dich zwingen, mich zu lieben. Schon einmal mußte alles hat- machen vor meiner Erfindung. Auch diese zweite Erfindung muß mir gelingen. Sie ist für mich viel wichtiger als die erste“ sagte er, und seine Augen, in denen ein unheimliches Feuer glühte, kohorten sich in Mans bleiches Gesicht. Seine schlanken Hände zitterten leicht. Er fand auf, noch immer Mans Bild in der Hand und trat vor den kleinen Spiegel, der über der primitiven Waschtissole hing.

„Wie U, genau wie er. Warum aber habe ich nicht seine herrliche Figur? Wie kann sie jemals nach ihm an mir Gefallen finden? Und wie muß ich mich doch lieben lernen - sie muß mich lieben!“

Mit großen Schritten ging er wieder hin- über, hinstellte sich auf die Arbeit. Mans Bild hatte er vor sich hingestellt. Stunden mochten vergangen sein. Der Bewußtense verlor Hunger noch Durst. Als ihn endlich die Dämmerung zwang, Licht zu machen, erhob er sich einen Moment und trat aus Fenster. Er preschte die Stirn an die weiße Scheibe. Da wurde die Tür hallig geöffnet. Eine hohe Gestalt trat über die Schwelle.

„Guten Abend, Arthur. Du bist im Dunkeln? Mama wies mich hierher. Wollt du nicht endlich deine anstrengende Arbeit

Teuern (Tod beim Esst. Beim Staffspielen in Burkhardt's Restaurant beim der Dierpöschelner i. A. Staube von Schlag getroffen plötzlich tot um.

Geschiebe. (Die n h u b i l i s u m) Poli- zehnpolizistmeister. Alf. Stummern, ein geborener Geschichtler, begann am 1. Sep- tember das hiesige Dienststudium als Beamter der Stadtgemeinde. Von den städt. Beamten und Annehmlichen wurde der Jubilar im Beisein des Bürgermeisters durch Spe- chen geehrt.

Rundfunkprogramm.

Leipzig

- Donnerstag, 4. September.
- 10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
 - 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsberuf.
 - 10.10 Uhr: Bekanntgabe d. Tagesprogramm.
 - 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt.
 - 10.30 Uhr: Schulfunk.
 - 11.00 Uhr: Nachrichten.
 - 11.45 Uhr: Wetter und Wasser.
 - 12.00 Uhr: Johannes Brauns-Stunde.
 - 12.15 Uhr: Mauerer Zeitzeichen.
 - 13.00 Uhr: Wetter, Preise und Börse.
 - 13.15 Uhr: Besteht die Dornarten.
 - 14.00 Uhr: Überbricht aus Leipzig.
 - 14.05 Uhr: Spielstunde in Leipzig.
 - 14.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
 - 15.00 Uhr: Wetter und die Wiese.
 - 16.30 Uhr: Unterhaltungssekt.
 - 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
 - 18.00 Uhr: Vom Hofma.
 - 18.20 Uhr: Wetter und Zeit.
 - 18.45 Uhr: Scherz und Spaß.
 - 19.00 Uhr: Zeitungsvertrag und Einzelarbeits- vertrag.
 - 19.30 Uhr: Österreichisches Mittelfunk.
 - 20.30 Uhr: Rede über Österreich.
 - 21.00 Uhr: Einleitungssekt.
 - 22.15 Uhr: Wetter, Zeit, Preise und Sport.

Königsrufterhausen

Donnerstag, 4. September.

- Königsrufterhausen, Weilenlänge 1035 Mtr.
- 5.45 Uhr: Zeit und Wetter.
 - 6.30 Uhr: Funkkommunik.
 - 6.55 Uhr: Wetter.
 - 7.00 Uhr: Frühprogramm.
 - 10.00 Uhr: Schulfunk.
 - 10.30 Uhr: Neue Nachrichten.
 - 10.35 Uhr: Mitteilungen des Verbandes der Preussischen Landwirte.
 - 12.00 Uhr: Schulfunksekt.
 - 12.25 Uhr: Wetter.
 - 12.55 Uhr: Mauerer Zeitzeichen.
 - 13.30 Uhr: Neue Nachrichten.
 - 14.00 Uhr: Schulfunksekt.
 - 15.30 Uhr: Wetter und die Wiese.
 - 15.45 Uhr: Frauenstunde.
 - 16.00 Uhr: Ende des Schulfunksekt. Kritik des Erlebnisbuches.
 - 16.30 Uhr: Konzert Berlin.
 - 17.30 Uhr: Unterhaltungsstunde.
 - 18.00 Uhr: Deutsche Schulen in Draßfen.
 - 18.30 Uhr: Das Mysterium der Straße.
 - 18.45 Uhr: Spanisch für Fortgeschrittene.
 - 18.55 Uhr: Die Ausbildung der Frau als Geschichtswissenschaftlerin und ihre Ausichten im landwirtschaftlichen Betrieb.
 - 19.55 Uhr: Wetter.
 - 20.00 Uhr: Wovon man spricht.
 - 20.30 Uhr: Vom Land der Christentum.
 - 21.30 Uhr: Nachrichten.
 - 22.15 Uhr: Wetter, Zeit, Preise und Sport.

für heute aufgeben und mit zu was herüber- kommen?“

„Statt jeder Antwort kam es vom Fenster her: „So? Findst du wirklich noch ein Stundenzeit für mich? Ich dachte du würdest in einetun jungen Betriebsklub bald verfallen haben.“

U Karell blickte wie gebannt auf die Ge- stalt am Fenster. War es wirklich sein Bruder, der diese höflichen, schliefen Worte gesprochen hatte? Dann drehte er sich um und machte erst einmal Luft. Sein Bild fiel auf den Arbeitstisch. Da sah er das Bild.

Mans Bild!

„Ein einziger Schritt, und er hielt das Bild seiner Frau in den Händen. Mit einem wilden Anruf stürzte sein Bruder auf ihn zu, verurteilte ihm das Bild zu entreißen.

U Karell schüttelte ihm von sich ab. Läßig, verächtlich. Dann las er, was sein Bruder in totem Veresameln geschrien hatte. Tiefe Falten gruben sich in seine Stirn. Seine ein Wort zu sagen, redete er das Bild zu sich.

Arthur Karell war über ihm mit geballten Händen. Seine Augen blickten in wahn- sinnigem Daß an der hohen Gestalt hinauf.

„Gib mir das Bild zurück!“
(Fortsetzung folgt.)

EINLADUNG ZUR VORFÜHRUNG

DER *laufend* EINGEGEHENEN MODERNESTEN



bis auf Weiteres jeden
Dienstag und Freitag
VON 12.11 BIS 12.12
in den Verkaufsräumen
des 1. Stockes.

W. Huth u. Co.

HALLE S. GR. STEINSTR. 86-87 MARKTPLATZ 21. S.



Nach langem, schwerem mit Geduld ertragenem Leiden entschlief gestern Abend 1/2 11 Uhr plötzlich und unerwartet meine liebe, gute Frau, meine herzengute, unvergessliche Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Großmutter

Frau Anna Hofmann
geb. Zimmermann
im Alter von 67 Jahren.

In tiefem Schmerz
Gustav Hofmann
Familie Piri

Merseburg, Zweimen, den 2. September 1930.

Grundstücksverkauf in Spergau.
Das Völkertingliche, jetzt den Schwestern Krappmann gehörige Grundstück Spergau, Wetzelsdorfer Straße 10, (Wohnhaus, Hofraum und Stallungen) und Acker von 74,82 Hk soll sofort (eventl. auch Grundstück und Acker für sich) verkauft werden. Besichtigung täglich, Wohnung kundlos erst! Gebotsannahmetermin Sonnabend, 6. September 1930, nachm. 6 Uhr im Gasthaus „Eieler“ in Spergau und vorher bei H. Franke, Merseburg, Eindestr. 11, Tel. 263 5.

Von der Reise zurück!
Den heutigen Verhältnissen Rechnung tragend, habe ich es auch den armen und milderbetrauteten Kranken, die erkrankt gefund werden wollen, möglich gemacht Hilfe zu bringen.
Der Morgenkur in mitzubringen. Sprechstunde am Sonnabend, 8.30-12 Uhr und 2-5 Uhr.
C. Holte, Merseburg, Georgstr. 2

Halle a. S.

Laascher

Heute 8 Uhr, großer Festsaal/
Sondertanzabend
Tanzturnier um den
„**Bulgaria Preis 1930**“
Vorführungen moderner Tänze
Wally de Boot - Rudolphe Krausz
Propagandatanzpaar der Bulgaria-
Zigarettenfabrik, Dresden
Fahnen- und Ballontanz - Lieber-
wänschungen. - Kapelle Frauendorf
Keine erhöhten Eintrittspreise

Oeffentl. Kundgebung
am Donnerstag, den 4. September 1930, 20,30 Uhr
im „Kaffee“
Redner:
Pg. Papenbrock
Gotha, M. d. Thür. Landtags
Der W. B. Pri i. Konzertier!
Eintritt 30 Pfennig. Gemerlos!
gegen Ausweis 10 Pfennig

Plat.-Gos. Deutsche Arbeiterpartei, Ortsgr. Merseburg

Lodesfälle

Bad Dürrenberg.
Lucie Ganebut, 24 J.
Oatterlieb.
Wilhelm Schmidt, Beerbigung 4. 9., 16. 10 Uhr.
Weihenfelds.
Jugo Ernst, Beerbigung 4. 9., 14. 10 Uhr.
Leipzig.
Emilie Rummel, 63 J. Beerd. 5. 9., 14. 30 Uhr.
Emil Schreck, 54 J. Beerd. 5. 9., 14. 10 Uhr.
Alma Schmitz, 59 J. Beerd. 5. 9., 14. 30 Uhr.
Halle.
Otto Krull, 49 J. Beerbigung 4. 9., 14. 30 Uhr.
Anna Mangold, 66 J. Beerd. 4. 9., 13. 30 Uhr.
Elise Fiedler, 74 J.
Emma Menck, Beerd. 5. 9., 14. 30 Uhr.
Albert Witzler, Beerd. 4. 9., 15. 10 Uhr.
Wilhelmine Friedrich, 95 J.

An der Teilszahlung

Metallbetten, Aufsteck-
Matratzen, Ruhebetten,
Divandeecken, Steppdecken,
Teppiche, Klübensessel,
Ständhüben, Bücher-
schränke, Schreibtische
- M. Wochenserie

Eichmann & Co.
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstr. 36
Gr. Ulrichstr. 51
Eingang Schul-
straße

Sie Liste 4

Reinbahn Terrassen

Morgen, Donnerstag, den 4. September
Halle beliebtester
4-Uhr-Tanz-TEE
Rheinischer Abend

Als Gast Walter Mellendorf, Stadt-
theater Halle.
10 Uhr abends wird gewährt der
interessanteste Herr
in Sportkleidung, Berechtigt zur
Teilnahme sind aller Art Sportler:
Züge wie Reit-, Segel-, Tennis-,
Trainings-Anzüge usw.
Abstammung nicht! Stimmzettel durch die
Damen. - 6 Preise, Gesamtwertung:
Alfred Haller. - Tanz auf 4 Fildern
Mülldarm - Musikdir. Seifert. - Riesen-
Landschaft d. Terrassen und abends Gesamt-
gilde der Preisträger der Ballonwett-
fahrt, bisher 100 einsteigende Karten -
12 Preise gelangen abends zur Verlotung.

Gewinnauszug
5. Klasse 35. Preußisch-Sächsischer
(301. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewinne Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zehn- und auf die hundertsten Abteilungen I und II

21. Siebungstag 2. September 1930
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 128519	16 Gewinne zu 2000 M. 7834 63995 76166 140290
4 Gewinne zu 5000 M. 65821 553409	100 Gewinne zu 1000 M. 158445 358384
12 Gewinne zu 3000 M. 6005 30305 70542 77300	460 Gewinne zu 1000 M. 1004 20059 24356 36917
16 Gewinne zu 2000 M. 7834 63995 76166 140290	120487 120950 135692 140311 151286 160585
159199	161738 161770 161787 161790 161793 161796
161799 161802 161805 161808 161811 161814	161817 161820 161823 161826 161829 161832
161835 161838 161841 161844 161847 161850	161853 161856 161859 161862 161865 161868
161871 161874 161877 161880 161883 161886	161889 161892 161895 161898 161901 161904
161907 161910 161913 161916 161919 161922	161925 161928 161931 161934 161937 161940
161943 161946 161949 161952 161955 161958	161961 161964 161967 161970 161973 161976
161979 161982 161985 161988 161991 161994	161997 162000 162003 162006 162009 162012
162015 162018 162021 162024 162027 162030	162033 162036 162039 162042 162045 162048
162051 162054 162057 162060 162063 162066	162069 162072 162075 162078 162081 162084
162087 162090 162093 162096 162099 162102	162105 162108 162111 162114 162117 162120
162123 162126 162129 162132 162135 162138	162141 162144 162147 162150 162153 162156
162159 162162 162165 162168 162171 162174	162177 162180 162183 162186 162189 162192
162195 162198 162201 162204 162207 162210	162213 162216 162219 162222 162225 162228
162231 162234 162237 162240 162243 162246	162249 162252 162255 162258 162261 162264
162267 162270 162273 162276 162279 162282	162285 162288 162291 162294 162297 162300
162303 162306 162309 162312 162315 162318	162321 162324 162327 162330 162333 162336
162339 162342 162345 162348 162351 162354	162357 162360 162363 162366 162369 162372
162375 162378 162381 162384 162387 162390	162393 162396 162399 162402 162405 162408
162411 162414 162417 162420 162423 162426	162429 162432 162435 162438 162441 162444
162447 162450 162453 162456 162459 162462	162465 162468 162471 162474 162477 162480
162483 162486 162489 162492 162495 162498	162501 162504 162507 162510 162513 162516
162519 162522 162525 162528 162531 162534	162537 162540 162543 162546 162549 162552
162555 162558 162561 162564 162567 162570	162573 162576 162579 162582 162585 162588
162591 162594 162597 162600 162603 162606	162609 162612 162615 162618 162621 162624
162627 162630 162633 162636 162639 162642	162645 162648 162651 162654 162657 162660
162663 162666 162669 162672 162675 162678	162681 162684 162687 162690 162693 162696
162699 162702 162705 162708 162711 162714	162717 162720 162723 162726 162729 162732
162735 162738 162741 162744 162747 162750	162753 162756 162759 162762 162765 162768
162771 162774 162777 162780 162783 162786	162789 162792 162795 162798 162801 162804
162807 162810 162813 162816 162819 162822	162825 162828 162831 162834 162837 162840
162843 162846 162849 162852 162855 162858	162861 162864 162867 162870 162873 162876
162879 162882 162885 162888 162891 162894	162897 162900 162903 162906 162909 162912
162915 162918 162921 162924 162927 162930	162933 162936 162939 162942 162945 162948
162951 162954 162957 162960 162963 162966	162969 162972 162975 162978 162981 162984
162987 162990 162993 162996 162999 163002	163005 163008 163011 163014 163017 163020
163023 163026 163029 163032 163035 163038	163041 163044 163047 163050 163053 163056
163059 163062 163065 163068 163071 163074	163077 163080 163083 163086 163089 163092
163095 163098 163101 163104 163107 163110	163113 163116 163119 163122 163125 163128
163131 163134 163137 163140 163143 163146	163149 163152 163155 163158 163161 163164
163167 163170 163173 163176 163179 163182	163185 163188 163191 163194 163197 163200
163203 163206 163209 163212 163215 163218	163221 163224 163227 163230 163233 163236
163239 163242 163245 163248 163251 163254	163257 163260 163263 163266 163269 163272
163275 163278 163281 163284 163287 163290	163293 163296 163299 163302 163305 163308
163311 163314 163317 163320 163323 163326	163329 163332 163335 163338 163341 163344
163347 163350 163353 163356 163359 163362	163365 163368 163371 163374 163377 163380
163383 163386 163389 163392 163395 163398	163401 163404 163407 163410 163413 163416
163419 163422 163425 163428 163431 163434	163437 163440 163443 163446 163449 163452
163455 163458 163461 163464 163467 163470	163473 163476 163479 163482 163485 163488
163491 163494 163497 163500 163503 163506	163509 163512 163515 163518 163521 163524
163527 163530 163533 163536 163539 163542	163545 163548 163551 163554 163557 163560
163563 163566 163569 163572 163575 163578	163581 163584 163587 163590 163593 163596
163599 163602 163605 163608 163611 163614	163617 163620 163623 163626 163629 163632
163635 163638 163641 163644 163647 163650	163653 163656 163659 163662 163665 163668
163671 163674 163677 163680 163683 163686	163689 163692 163695 163698 163701 163704
163707 163710 163713 163716 163719 163722	163725 163728 163731 163734 163737 163740
163743 163746 163749 163752 163755 163758	163761 163764 163767 163770 163773 163776
163779 163782 163785 163788 163791 163794	163797 163800 163803 163806 163809 163812
163815 163818 163821 163824 163827 163830	163833 163836 163839 163842 163845 163848
163851 163854 163857 163860 163863 163866	163869 163872 163875 163878 163881 163884
163887 163890 163893 163896 163899 163902	163905 163908 163911 163914 163917 163920
163923 163926 163929 163932 163935 163938	163941 163944 163947 163950 163953 163956
163959 163962 163965 163968 163971 163974	163977 163980 163983 163986 163989 163992
163995 163998 164001 164004 164007 164010	164013 164016 164019 164022 164025 164028
164031 164034 164037 164040 164043 164046	164049 164052 164055 164058 164061 164064
164067 164070 164073 164076 164079 164082	164085 164088 164091 164094 164097 164100
164103 164106 164109 164112 164115 164118	164121 164124 164127 164130 164133 164136
164139 164142 164145 164148 164151 164154	164157 164160 164163 164166 164169 164172
164175 164178 164181 164184 164187 164190	164193 164196 164199 164202 164205 164208
164211 164214 164217 164220 164223 164226	164229 164232 164235 164238 164241 164244
164247 164250 164253 164256 164259 164262	164265 164268 164271 164274 164277 164280
164283 164286 164289 164292 164295 164298	164301 164304 164307 164310 164313 164316
164319 164322 164325 164328 164331 164334	164337 164340 164343 164346 164349 164352
164355 164358 164361 164364 164367 164370	164373 164376 164379 164382 164385 164388
164391 164394 164397 164400 164403 164406	164409 164412 164415 164418 164421 164424
164427 164430 164433 164436 164439 164442	164445 164448 164451 164454 164457 164460
164463 164466 164469 164472 164475 164478	164481 164484 164487 164490 164493 164496
164499 164502 164505 164508 164511 164514	164517 164520 164523 164526 164529 164532
164535 164538 164541 164544 164547 164550	164553 164556 164559 164562 164565 164568
164571 164574 164577 164580 164583 164586	164589 164592 164595 164598 164601 164604
164607 164610 164613 164616 164619 164622	164625 164628 164631 164634 164637 164640
164643 164646 164649 164652 164655 164658	164661 164664 164667 164670 164673 164676
164679 164682 164685 164688 164691 164694	164697 164700 164703 164706 164709 164712
164715 164718 164721 164724 164727 164730	164733 164736 164739 164742 164745 164748
164751 164754 164757 164760 164763 164766	164769 164772 164775 164778 164781 164784
164787 164790 164793 164796 164799 164802	164805 164808 164811 164814 164817 164820
164823 164826 164829 164832 164835 164838	164841 164844 164847 164850 164853 164856
164859 164862 164865 164868 164871 164874	164877 164880 164883 164886 164889 164892
164895 164898 164901 164904 164907 164910	164913 164916 164919 164922 164925 164928
164931 164934 164937 164940 164943 164946	164949 164952 164955 164958 164961 164964
164967 164970 164973 164976 164979 164982	164985 164988 164991 164994 164997 165000
165003 165006 165009 165012 165015 165018	165021 165024 165027 165030 165033 165036
165039 165042 165045 165048 165051 165054	165057 165060 165063 165066 165069 165072
165075 165078 165081 165084 165087 165090	165093 165096 165099 165102 165105 165108
165111 165114 165117 165120 165123 165126	165129 165132 165135 165138 165141 165144
165147 165150 165153 165156 165159 165162	165165 165168 165171 165174 165177 165180
165183 165186 165189 165192 165195 165198	165201 165204 165207 165210 165213 165216
165219 165222 165225 165228 165231 165234	165237 165240 165243 165246 165249 165252
165255 165258 165261 165264	